

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 90 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 85 K., halbjährig 42 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Februar d. J. den Handelsminister Guido Freiherrn von Call zu Rosenburg und Culmbach zum Präsidenten der Centralcommission für die Weltausstellung 1900 in Paris allergnädigst zu ernennen geruht.

Den 2. März 1900 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das CX. Stück der kroatischen und das CXI. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgezeßblattes vom Jahre 1899, sowie das I., II., III. und V. Stück der italienischen, das VII. Stück der rumänischen, das VIII. Stück der böhmischen, das IX. Stück der rumänischen und das XI. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgezeßblattes vom Jahre 1900 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 2ten März 1900 (Nr. 49) wurde die Weiterverbreitung folgender Verzeuungen verboten:

- Nr. 480 „Volksstimme“ vom 25. Februar 1900.
- Nr. 9 „Wiener Caricaturen“ vom 25. Februar 1900.
- Nr. 52 „Wiener Tagblatt“ vom 23. Februar 1900.
- Nr. 18 „Marburger Zeitung“ vom 22. Februar 1900.
- Nr. 7 „Pisecké Listy“ vom 14. Februar 1900.
- Nr. 10 „Rozhledy, revue umělecká, politická a sociální“ vom 15. Februar 1900.
- Die in der Delnická tiskarna in Prag gedruckten, im Verlage des Wilhelm Reumann in Aulzig erschienenen Druckschriften: „An die Bergarbeiter des Elisabeth- und Albertschacht — Delnický sáchy Luštiny a Albertovy“.
- „Svoboda“ vom 14. und 16. Februar 1900.
- Nr. 7 „Nové Listy“ vom 17. Februar 1900.
- Nr. 47 „Právo Lidu“ vom 17. Februar 1900.
- Wahlaufsatz „Spoluobčane“ (Tiskem Ed. Beauforta v Praze, Nákl. družstva Neodvislosti).
- Nr. 5 „Krákovec“ vom 15. Februar 1900.
- Nr. 2 „Siehy“ vom 17. Februar 1900.
- Wahlaufsatz „Volčové“ (Nákl. vydav. „Samostatnost“, Tisk. Rosendorf a spol.).
- Nr. 4 „Wola“ vom 15. Februar 1900.
- Nr. 380 „Patria“ vom 11./23. Februar 1900.

Heute wird das VI. Stück des Landesgezeßblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 8 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 8. Februar 1900, Z. 2330, betreffend die Festsetzung der Tage und Orte der Hauptstellung der Wehrpflichtigen in Krain für das Jahr 1900.

Von der Redaction des Landesgezeßblattes für Krain. Laibach am 5. März 1900.

Feuilleton.

Ein Besuch im chinesischen Theater zu Newyork.

Die glatt rosierten und lang bezopften Söhne des „himmlischen Reiches“ lieben das Theater nicht minder als die civilisierten Völker des Westens, allein man sieht sie fast niemals als Zuschauer in einem von Weißen besuchten Theater, da sie es vorziehen, ihr eigenes kleines Theater in Doyers Street zu besuchen, wo jeden Abend Vorstellungen stattfinden. Der Theaterbesuch ist ein einfacher Bretterverschlag mit einer höchst primitiv eingerichteten Theatercasse. Ein Sohn der Mitte nach dem anderen schreitet lautlos herein und bezahlt seine 25 Cents Eintrittsgeld; sobald aber ein Fremder an die Casse tritt, verlangt der Cassier 35 Cents. Man muß eben für seine Neugierde bezahlen, denn eine echte Würdigung seiner dramatischen Kunst kann ja der Chineser nicht von einem „Melican“ erwarten.

Es ist doch ein seltsames Volk, diese Chinesen. Man macht sie anders als wir; sie sitzen nicht auf den Sitten der Wänke, sondern hocken balancierend auf der Lehn, ein Kunststück, das ein Kaukasier gar nicht fertig bekommen würde. Die Zuschauer sehen in ihren schwarzen und blauen Gewändern äußerst monoton aus; nur hier und da bringt das bunte Gewand eines kleinen Mongolenkindes, welches gewöhnlich auf der Schulter des Vaters sitzt, etwas Farbe in das eintönige Bild.

Etwas Primitiveres als die Bühne in Doyers Street kann man sich gar nicht denken, da gibt es weder Vorhang noch Scenerie, noch Rampenlicht. Der Ort der Handlung ist auf einer Tafel aufgeschrieben, die nach jedem Acte gewechselt wird, genau wie zu Shakespeares Zeiten. Man muß überall mit der

Nichtamtlicher Theil.

Die macedonische Bewegung.

Bei der Prüfung des Maßes von Gefährlichkeit, das der macedonischen Bewegung zukommen mag, schätzt die öffentliche Meinung des Auslandes das Verhalten der bulgarischen Regierung als einen sehr wichtigen, ja entscheidenden Factor ein. Es scheint die Ansicht vorzuherrschen, daß eine ernste Beunruhigung des Balkans nicht zu besorgen sei, da und so lange von Sofia aus macedonischen Umsturzplänen nicht nur jede Unterstützung sondern auch jede Duldung auf dem Boden des Fürstenthums unterjagt wird. Diese Auffassung kann in Sofia, insofern sie einen wertvollen Beweis des Vertrauens auf die Loyalität der bulgarischen Staatslenker bildet, gewiß nur willkommen heißen werden. Sie birgt aber so, wie sie vielfach interpretiert wird, eine Meinung in sich, die irrig ist und die Aufgabe, welche Bulgarien in dieser Richtung erfüllt, nur ungenügend würdigt.

Man glaubt nämlich hier und da im Auslande, die macedonische Bewegung sei überhaupt ein vom Willen der bulgarischen Wächter abhängiges Geschöpf, dem sie ebenso leicht das Lebenslicht ausblasen, wie Lebensodem einhauchen könne. Abgesehen davon, daß eine solche Deutung der Geschichte der letzten Jahrzehnte widerspricht, thut man mit ihr der bulgarischen Regierung unrecht, indem man die Schwierigkeit des Dienstes, den sie dem Balkanfrieden durch Eindämmung der macedonischen Umtriebe leistet, unterschätzt. Es hängt nämlich durchaus nicht einfach von dem Belieben dieser Regierung ab, die Bewegung zusammenzuschrammen oder anschwellen zu lassen. Die Verweigerung jeder Rücksicht gegenüber der Propaganda und die Bekämpfung ihrer Versuche zu gewaltthätiger Seitendmachung ihrer Forderungen legen vielmehr der Sofianer Regierung nicht geringe Opfer auf. Zunächst bringt dieses Verhalten für jedes bulgarische Cabinet einen sehr großen Verlust an Popularität im Fürstenthum mit sich, ferner stellen die Erfordernisse der Grenzüberwachung zur Verhütung der Bandenbildung und der Einbrüche aus Bulgarien in türkisches Gebiet nicht ganz unbedeutliche Ansprüche an den Staatsschatz.

Phantasie nachhelfen. Beispielsweise, wenn ein junger Mann seine Geliebte entführt, so machen die Schauspieler einfach mit dem Fuße eine steigende Bewegung, welche andeutet, mit welchen Schwierigkeiten sie über die Berge klettern. Viele Handlungen werden sogar nur durch Geberden markiert. In der Mitte der Bühne sitzt das aus drohenden Schlag- und quiekenden Streichinstrumenten bestehende Orchester, welches den ganzen Abend hindurch unaufhörlich lärmt. Die Musik der Chinesen ist gerade so langweilig, wie ihre Vortragsweise, jedoch kann man nicht leugnen, daß sie mitunter auch unserem Ohre melodisch klingt.

Sehr schwer ist es, der Handlung der chinesischen Dramen zu folgen, die scheinbar nur aus unendlichen Monologen und Dialogen bestehen. Jede Handlung scheint in der Darstellung gerade so viel Zeit in Anspruch zu nehmen, als im wirklichen Leben; z. B. wenn sich zwei zum Schachspiel hinsetzen, so kann man darauf rechnen, daß sie wenigstens eine halbe Stunde lang spielen. Am volkstümlichsten sind die Stücke, welche Episoden aus der alten Geschichte Chinas behandeln. Die Geißelung der Kaiser des Zeitalters geschieht gewöhnlich in sehr leichtfertiger Sprache und es fehlt nicht an rohen und unschicklichen Handbewegungen. Der Realismus geht überhaupt auf der chinesischen Bühne weiter als irgendwo anders. Man konnte gelegentlich einer Ermordungsscene beiwohnen, die wohl das Schaurigste bot, was man je in einem Theater gesehen haben konnte. Ein alter Edelmann wurde von einem jungen Weibe erdolcht. Nach der Ermordung führte sie einen Freudentanz auf, riß dem Ermordeten das Herz heraus, biß hinein und verzehrte es langsam, scheinbar mit großem Wohlbehagen. Ja, das Sonderbarste dabei war, daß diese Scene trotz alledem künstlerisch wirkte; das Mienenpiel der Schauspieler war einfach unübertrefflich. Ueberhaupt ist die

Es ist somit eine moralisch schwierige und materiell kostspielige Aufgabe, welche die bulgarische Regierung auf sich nimmt, indem sie der macedonischen Bewegung auf dem Boden des Fürstenthums alle Wege versperrt, auf denen sie gefährlich werden könnte. Man darf darauf zählen, daß das Sofianer Cabinet in seinem Machtberreiche aus Friedensliebe sowie aus politischer Klugheit ruhestörende macedonische Umtriebe nicht dulden und an der Grenze strenge militärische Wacht halten wird; man sollte aber diesem Cabinet auch die Anerkennung nicht versagen, daß seine den allgemeinen Friedensstrebungen entsprechende Haltung ernste Anstrengungen und Opfer erheischt.

Politische Uebersicht.

Laibach, 3. März.

Wie man aus Paris meldet, hat die französische Regierung bezüglich des in Angelegenheit des Bischofs von Valence und des Erzbischofs von Alg an den Vatican gerichteten Verlangens bisher noch keine Antwort erhalten. In Paris würde man die baldige Ertheilung eines der Regierung Genugthuung bietenden Bescheides des heiligen Stuhles wünschen, um der Eventualität vorzubeugen, daß die auf radicaler Seite bestehende Absicht, diese Frage in der Kammer zur Sprache zu bringen, ausgeführt werde und durch die in diesem Falle vorauszu sehenden Aeußerungen die Spannung zwischen Staat und Kirche neuerlich eine Verschärfung erfahre.

Die Nachricht, daß die englische Besatzung Kassala für einige Zeit verlassen und an ihre Stelle Italiener treten werden, wird an amtlichen Stellen als vollständig unbegründet bezeichnet. Diese Ausstreuung rühre aus denselben Kreisen her, welche die haltlosen Gerüchte über die zeitweilige Ablösung der englischen Occupation in Egypten durch eine italienische verbreitet hatten.

Die langwierige und eben erst erneute Action der russischen Regierung in Angelegenheit der Repatriierung der nach Rußland geflüchteten Armenier ist bisher aus dem Grunde erfolglos geblieben, weil man in den amtlichen türkischen, insbesondere in den Palaiskreisen, in dem Glauben lebt, daß Rußland in dieser Angelegenheit schließlich nachgeben werde. Das

Mimit der chinesischen Schauspieler überraschend berechtigt, und ihre Handbewegungen sind, zumal wenn sie Frauencharaktere darstellen (die Spieler sind nämlich alle Männer), unnachahmbar grazios.

Obgleich die meisten chinesischen Schauspieler gebildete Männer sind, nehmen sie in der Gesellschaft den niedrigsten Rang ein, und ihre Kinder können sich niemals zu höheren Stellungen emporheben. Die Bühnenleiter kaufen Knaben an, um sie in eine Theaterschule zu schicken, wo sie in die Geheimnisse der Schauspielkunst eingeweiht werden. Die Lehrzeit erstreckt sich gewöhnlich auf ein Jahr. Die Knaben werden von ihren Käufern gleich Lastthieren geachtet; ihre ganze Dienstzeit dauert sechs Jahre, nach deren Ablauf sie ihre Freilassung fordern können. Sie lassen sich dann gegen entsprechenden Gehalt von irgendeinem Theaterdirector engagieren, oder sie stellen auf eigene Faust eine neue Gesellschaft zusammen. Die Gewänder der Darsteller sind für den Fremden am interessantesten, sie sind sehr reich an Verzierungen und schönen Stickereien, elegant und geschmackvoll und wahrscheinlich auch historisch getreu.

Der Aufbau eines chinesischen Dramas ist äußerst einfach. Tritt eine Person zum erstenmale auf, so stellt sie sich dem Publicum vor, gibt ihren Namen und ihre Biographie an und spricht sich in ein paar Sätzen über ihren Charakter aus. Tritt jemand wieder auf, der schon einmal da war, so unterläßt er es nicht, seinen Namen zu wiederholen; dabei bringt er in Kürze vor, was sich seit seinem letzten Abgang mit ihm ereignete. In dieser Weise wird alles mitgeteilt, was für den Gang der Handlung nothwendig sein kann. Gefühle werden in der schlichtesten und doch poetischsten Weise ausgedrückt. Die Technik ist primitiv, aber sie kommt doch aus dem tiefsten Gefühle des Dramatischen her, das wir Modernen nahezu verloren haben.

sei jedoch allem Anscheine nach ein Irrthum. Wenigstens wird von russischer Seite immer wieder auf die Nothwendigkeit hingewiesen, den Kaukasus von der Last so zahlreicher, meist armer armenischer Einwanderer zu befreien, und der Entschluß der russischen Regierung betont, die Frage der ihr unerlässlich erscheinenden Lösung zuzuführen. Allerdings sei es auch in nicht-türkischen Kreisen aufgefallen, daß Rußland, bisher wenigstens, nicht energisch auf der Erfüllung seiner Forderungen bestanden hat. Es wurde im Hinblick darauf von mancher Seite die Ansicht geäußert, daß die Repatriierungs-Frage von vornherein hauptsächlich nur dazu bestimmt war, einen Theil jenes Hebelwerkes zu bilden, das russischerseits in Constantinopel von Zeit zu Zeit behufs Erreichung höherer Ziele in Bewegung gesetzt wird.

Die „Deutsche Petersburger Zeitung“ meldet: Eine Gesellschaft persischer Eisenbahnen wird sich voraussichtlich in der allernächsten Zeit in Petersburg constituieren. Es steht ziemlich fest, daß einer der persischen Häfen unter ähnlichen Bedingungen wie Port Arthur gepachtet werden wird.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Interview mit dem Präsidenten Krüger.) Aus einem Interview des Amerikaners Allen Sangrèe mit dem Präsidenten Krüger entnehmen wir Folgendes: Die Transvaal-Sonne stand schon hoch am Himmel, als ich an einem heißen Morgen um 6 Uhr Paul Krüger interviewte. Ich fand ihn in der Vorchalle seines Hauses sitzend, die Füße gegen einen ausgestopften Löwen gestemmt. Unweit von ihm saß Mrs. Krüger, ruhig an einem Paar grauer Socken strickend. Nur von Zeit zu Zeit lächelte sie über die witzigen Bemerkungen, die Krüger den Leuten, die auf der Stiege postiert waren, zuwarf. Mrs. Krüger ist eine ausgezeichnete Frau, die nicht ohne Einfluß auf die Laufbahn ihres Gatten gewesen ist. Sie stammt ebenfalls, wie Krügers erste Frau, aus einer alten südafrikanischen Familie. Aus der ersten Ehe lebt ein Sohn. Die zweite Frau hatte 16 Kinder. Sieben, die am Leben geblieben sind, wohnen in der Nähe von Pretoria, haben eine große Anzahl von Nachkommen, aber keiner von ihnen geräth ihm Krüger nach. Zum Schluß des Interviews ließ Krüger sich hinreißen, mit seinen Gefühlen für England loszubrechen und vergaß für einen Augenblick, seine unbezähmbare Leidenschaft zu zügeln. Mit flammendem Blick schrie er laut auf: „Möge Gott es hören, England hat kein Recht auf dieses Land. Seit Jahren, lange, ehe der Reichtum dieses Landes bekannt war, kämpften und verbluteten wir uns, um uns dieses Land zu erhalten. Damals waren wir zu arm, Englands Gier zu reizen, der Reichtum unserer Minen war damals nicht bekannt; aber mit den Goldfeldern geht es so, wie mit einer schönen und reichen Erbin: Jeder möchte sie heiraten und keiner gönnt dem anderen den Besitz. Warum sollten wir also jetzt theilen, wenn der Herr unsere Mühe und Arbeit lohnte! — Alt und jung greift zu den Waffen, und unsere Frauen werden nicht hinter uns zurückbleiben! Jeder Buze kämpft für sein Land, jedes Haus ist eine Festung. Wenn es der Wille des Herrn ist und England unser Land erobert, so ist der Besitz nur über unsere Leichen, über die Trümmer unserer Habe zu erreichen. Gebe Gott, daß wir davor behütet werden!“

Das Aene Gekel der Frau Josefeldt.

Roman von Drmanos Sandor.

(45. Fortsetzung.)

Der Amerikaner Mr. Stonefield, mit dem er öfters bei gesellschaftlichen Veranstaltungen im Hause seines Chefs zusammentraf, war der erste, dem er sich enger anschloß. Sie hatten viel Gemeinsames in Anschauungen und Interessen und kamen deshalb öfters zusammen. Auch bei seinen liebenswürdigen Hausleuten hatte Moser den Amerikaner bereits eingeführt.

Stonefield bewohnte im dritten Stockwerke des Hamburger Hofes zwei Räume, einen kleinen Salon und ein Schlafzimmer. Er kehrte an diesem Abend gerade von einem Ausgang zurück und traf mit Moser im Vestibule zusammen.

„Später Besuch, nicht wahr?“ sagte dieser, dem Freunde die Hand reichend. „Haben Sie noch eine Viertelstunde Zeit für mich?“

„Die ganze Nacht, wenn's sein müßte!“ erwiderte der Amerikaner herzlich. „Das ist hübsch von Ihnen. Wir werden die Abende ohnehin manchmal recht lang. Kommen Sie geradeswegs mit in meine Wube!“

Und die Hand in Mosers Arm schiebend, zog er ihn in den Lift, der gerade im Begriff war, aufzufahren.

In dem behaglich erwärmten Salon machten die

Mit diesen Worten setzte er seinen Hut auf und eilte mit raschen Schritten auf die Straße, wo ihn ein geschlossener Wagen, mit vier Pferden bespannt, erwartete. Das Gespann war von Reitern in weißen Hosen und hohen Reiterstiefeln umgeben. Die Reiter folgten ihm als Leibgarde. Wir alle standen auf der Straße, die Hüte in der Hand und verfolgten die Cavalcade, die bald in Staubwolken verschwand.

— (Der Bettler als Gläubiger.) Für den sprichwörtlichen Stolz des Spaniers liefert ein Geschichtchen, das augenblicklich in ausländischen Blättern die Runde macht, einen lustigen Beweis. Ein alter Bettler, der seit langen Jahren Tag für Tag auf einer bestimmten Stufe am Eingange einer bestimmten Kirche in Madrid zu finden ist, erhielt neben anderen regelmäßigen Almosen auch von einem täglich das Gotteshaus besuchenden reichen Herrn jedesmal ein Zehncentimostück. Vor kurzem erkrankte der Spender der Geldmünze an der überall herrschenden Influenza und mußte zwei Wochen hindurch das Bett hüten. Sobald er sich genügend erholt hatte, war sein erster Gang zur Kirche. Seiner Gewohnheit gemäß ließ er beim Hinaufschreiten der Stufen die zehn Centimos in den Hut des Bettlers fallen und wollte weiter gehen. Da hielt ihn der Alte am Ueberrode fest und sagte höflich, aber mit Nachdruck: „Verzeihung, Sennor Caballero, ich darf Sie wohl um Begleichung einer kleinen Forderung ersuchen?“ — „Wie!“ rief der Herr, „eine Forderung? Was meinen Sie damit?“ — „Nun“, entgegnete der Bettler, „Sie pflügten mir täglich zehn Centimos zu geben, nicht wahr? Jetzt sind Sie vierzehn Tage lang gar nicht gekommen und ich habe dadurch eine Peseta und 40 Centimos verloren. Sie schulden mir also diese kleine Summe.“ Der Sennor wies den Unverschämten entrüstet zurück und erklärte ihm, daß er ihm wohl Almosen gegeben habe, aber kein Gehalt, und daß man Almosen nicht schulbig bleibt, wenn man abwesend ist. Da redete sich der „Mendico“ zu seiner vollen Größe empor, warf dem Herrn die so eben erhaltene Münze vor die Füße und sagte hochmüthig: „Wenn Sie von Almosen sprechen, dann habe ich nichts mehr mit Ihnen zu thun. Sie werden lange unter meinen Kollegen suchen können, ehe Sie einen finden, der sich das bieten läßt.“ Sprach's und drehte dem verblüfften Caballero verächtlich den Rücken.

— (Ein Sport, den sich jeder gönnen kann), ist jetzt in der nordamerikanischen Metropole en vogue. Man höre und staune: Schöne Wagen, Rad, Automobil, kurz alle die modernen Beförderungsmittel find aus der Mode — wer auf guten Ton hält, kehrt all diesen Dingen mit Verachtung den Rücken und wendet sich dem primitivsten Beförderungsmittel zu, das sich überhaupt denken läßt: er geht zu Fuß. Natürlich sind die Aerzte mit der neuen Mode einmal ausnahmsweise einverstanden. Aber diese hätten sich gewiß heißer predigen und den Nicht-Fußgehern die Folgen ihres Lebenswandels in den schrecklichsten Farben ausmalen können — kein Mensch hätte darauf gehört; die Göttin Mode braucht nur zu winkeln, und alt und jung, Männlein und Weiblein gehorchen. Und so kann man denn jetzt das Schauspiel beobachten, daß hunderte von vornehmen Newyorkern, deren Wagen sonst die Millionärstraße, die berühmte Fifth Avenue, hinunterfausten, zu Fuß durch die Straßen wandern. Man sucht, was früher einem nie eingefallen, nach den Sorgen des Tages am Abend Erholung im Spazierengehen. Banquiers, Rechtsanwälte, überhaupt alle, die eine „sitzende Lebensweise“ haben, gehen abends mit schnellem Schritt durch die vornehmen

Straßen der Stadt, nicht etwa, um irgendwelchen Ziel-punkt, ein Café oder dergleichen aufzusuchen, sondern lediglich und zu dem einen Zwecke, um zu gehen. Am schlechtesten kommen bei diesem neuesten Sport natürlich die Lohnwagenkutscher fort, die mit scheelem Auge diese Pilgerzüge mitansehen. Die Banquiers, sonst ihre ständigen Kunden, tragen statt der zierlichen Lackstiefel solche mit Doppelsohlen, wie man sie einst nur auf dem Broadway zu sehen gewohnt war. Sie suchen in den vornehmsten Straßen der Stadt — „Ruhe und Erholung für ihre Nerven“; sie lassen sich bei dieser wichtigen Beschäftigung durch nichts stören, und erst wenn sie unter dem elektrischen Licht sitzen und ihre Füße unter Mahagonistühle stecken, lehren ihre Gedanken zu Vermut und Actien zurück. Merkwürdig, wenigstens wenn es wirklich wahr wäre, daß man aus „Gesundheitsrücksichten“ geht, ist, daß es durchaus erforderlich sein soll, schnell zu gehen. Die Fußgänger wetteifern miteinander in der Schnelligkeit, und wer sich an dem Wettrennen nicht betheiligt, ist dem Gespött seiner Kollegen ausgesetzt, man verschreit ihn als alt und behauptet, er wäre nicht mehr gelenkig. An dieser „Gehmanie“ ist jeder betheiligt, der in Newyork einen Namen hat, Henry Clews, die Wormsers, Arthur Hausman, George und Howard Gould, die Richter des höchsten Gerichtshofes u. s. w., u. s. w. — Alles „geht“. Es ist aber kaum anzunehmen, daß diese Mode bei den vornehmen Herren in Newyork lange andauert, ihr seht dafür die wesentlichste Voraussetzung: sie ist nicht theuer, und sie wird — von gar zu vielen ganz unfreiwillig mitgemacht.

— (Im Wandschrank ersticht.) In Newyork, in einem Hause der Edgecomb Avenue, wurde ein schauerlicher Leichenfund gemacht. Am 2. August v. J. waren zwei Knaben, der elfjährige Charles Weirne und der neunjährige Martin Böfller, spurlos verschwunden und alle Nachforschungen blieben erfolglos. Als nun Handwerker im Hause Nr. 108 der genannten Straße, welches längere Zeit unbewohnt gewesen war und nun wieder vermietet worden ist, einen Wandschrank öffneten, bot sich ihnen ein entsetzlicher Anblick: In der einen Ecke des Schrankes, welcher 4 Fuß breit, 2 Fuß tief ist und bis an die Decke reicht, lag die völlig nackte Leiche eines Knaben. Seine Kleider hatte er auf dem Boden des Schrankes wie zum Bette ausgebreitet. In der anderen Ecke lag eine andere Knabenleiche. Der zweite Knabe saß aufrecht, den Rücken gegen die Wand gelehnt. Die Identifizierung der beiden Todten erfolgte ohne Schwierigkeit durch die Nachbarn, denen das räthselhafte Verschwinden der Jungen noch in Erinnerung stand. Die Jungen hatten am 2. August, nachdem sie im Flusse gebadet, den Weg nach Ponters eingeschlagen. Vermuthlich waren sie am Abend zurückgekehrt und, da sie Angst vor Schlägen hatten, nicht nach Hause gegangen, sondern nach dem Hause Nr. 108 Edgecomb Avenue, welches damals unten von einem alten Manne Namens Cornelius Ahearn bewohnt war, dessen beide kleinen Enkel mit ihnen bekannt waren. Die beiden Ahearn'schen Enkel hatten sie wahrscheinlich heimlich ins Haus gelassen, wo sie sich dann im oberen Stocke, der zur Zeit leer stand, in dem Wandschranke zum Schlafen niedergelegt hatten. Möglich, daß sie dann selber, als sie jemand die Treppe hinaufstiege, hörten, die Schrankthüre zuzogen oder ein Windstoß die Thüre zuschloß, die sie dann von innen nicht mehr öffnen konnten, so daß sie auf diese Weise elendiglich erstickten mußten, da die Schrankthüre fast luftdicht schloß.

Ich glaubte immer, Ihre Herzensinteressen ständen auf einem andern Blatt Papier geschrieben. Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute so nahe liegt? Ihre junge Hausgenossin, diese reizende Martha Karminas, ist doch das Ideal einer kleinen Hausfrau! Ueber den Geschmack läßt sich freilich nicht streiten. Gedenken Sie bald zu heiraten?

„Ja — so bald als möglich!“

„Sie bleiben bei Rindermann?“

„Nein. Ich möchte mich um die zweite Directorstelle der transatlantischen Versicherungsgesellschaft, die zum Mai vacant wird, bewerben. Ich habe Ausichten, den gut bezahlten Posten zu erhalten. Meine Braut scheint zu wünschen, daß ich selbst ein Geschäft etablire, aber es widerstrebt mir, das Geld meiner künftigen Frau zu benutzen.“

„Ihre Braut hat Vermögen?“

„Wie sie sagt — ja! Ich wundere mich eigentlich darüber, weil es immer hieß, die Schwestern wären von Haus aus arm. Sie sagte mir, sie habe ganz erhebliche Ersparnisse. Jedenfalls wäre es mir am liebsten, sie behielte ihr Geld für sich. Ich mag meiner Frau in dieser Hinsicht nichts zu verdanken haben.“

„Nun, das sind doch übertriebene Scrupeln. Sie sind ganz der Mann, ein Geschäft aus kleinen Anfängen heraus hoch zu bringen. Ihre Braut könnte ihr Geld gar nicht besser und nutzbringender anlegen, als wenn sie es Ihnen zur Gründung eines Geschäftes gibt!“

(Fortsetzung folgt.)

beiden Herren es sich bequem. Der Kellner brachte eine Lampe und Wein mit Gläsern.

„Sie haben etwas auf dem Herzen! Ich seh's Ihnen an! Herunter damit!“ sagte der Amerikaner lächelnd.

„Ja, ja, Mr. Stonefield!“ gestand Moser zu. „Aber vorher möchte ich Sie um etwas fragen. Waren Sie in Ihrem Leben schon einmal so recht glücklich — überfelig mit einem Wort?“

Mr. Stonefield strich bedächtig seinen langen graumelierten Vollbart.

„Mit anderen Worten: Waren Sie schon einmal verliebt?“ erwiderte er. „O, ja! Aber das ist lange her, und Sie könnten mich todtschlagen, sollte ich Ihnen meine Gefühle von Anno dazumal analysieren!“

„Ich möchte gern ein Echo meiner eigenen Empfindungen hören“, sagte Moser. „Mir ist zum erstenmale in meinen sechsunddreißig Jahren so übermüthig fröhlich ums Herz. Ich habe mich soeben verlobt! Das Glück flog mir so überraschend in die Arme, deshalb bin ich noch ganz betäubt vor lauter innerem Jubel. Ich habe mich mit Elma v. Scheitele, Frau Rindermanns Schwester, verlobt! Sie kennen sie ja! Begreifen Sie nun meine glückstolle Stimmung?“

Mr. Stonefield hatte sich tief in den großen Lehnstuhl hineingedrückt; die Rauchwolken, die seiner frisch angezündeten Cigarre entstiegen, verhüllten momentan sein Gesicht.

„Ich gratuliere!“ sagte er nach kurzem Schweigen. „Offen gestanden: Ihre Mittheilung überrascht mich.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderath.

Der Laibacher Gemeinderath hielt Samstag abends eine außerordentliche Sitzung ab, an welcher unter dem Vorsitz des Vizebürgermeisters Dr. Ritter v. Bleiweis 23 Gemeinderäthe theilnahmen. An der Tagesordnung stand der Bericht der Personal- und Rechtssection über den Erlaß des k. k. Landespräsidiums für Krain vom 21. Februar 1900, Z. 755/Pr., womit unter Hinweis auf § 84 der Gemeindeordnung für die Landeshauptstadt Laibach vom 30. August 1897, demgemäß in Laibach Straßentafeln mit ausschließlich slovenischer Aufschrift anzubringen seien, fiktirt und der Stadtgemeinde Laibach ein allfälliger Recurs an das k. k. Ministerium des Innern binnen 14 Tagen offen gelassen wird.

Referent Gemeinderath Plantan erklärt, das k. k. Landespräsidium habe durch diese Unterjagung den ihm im § 84 der Laibacher Gemeindeordnung zugewiesenen Wirkungskreis überschritten. Der Gemeinderathsbeschluss vom 30. Jänner d. J. betreffe den autonomen Wirkungskreis der Stadtgemeinde; diesbezüglich aber sei die höhere Instanz der krainische Landesauschuss. Der Referent stellt daher namens der Section den Antrag, das gegen den Erlaß des k. k. Landespräsidiums der Recurs an das k. k. Ministerium des Innern ergriffen werde. Bei der Abstimmung wurde der Antrag einstimmig angenommen. Gemeinderath Plantan berichtete weiters über das Besuch der städtischen Hebamme Johanna Susteršič um Erhöhung der Gnadengabe. Das Besuch wurde abschlägig beschieden und sodann — da die Tagesordnung hiemit erschöpft war — die Sitzung geschlossen.

(Neue Titulaturen für die Forsttechniker.) Se. Majestät der Kaiser hat genehmigt, daß von nun an die Forsttechniker der politischen Verwaltung in der zehnten Rangklasse anstatt des bisherigen Titels „Forstinspections-Adjunct“ den Titel „Forstinspections-Commissär zweiter Classe“ und die Forsttechniker der politischen Verwaltung in der neunten Rangklasse anstatt des bisherigen Titels „Forstinspections-Commissär“ den Titel „Forstinspections-Commissär erster Classe“ zu führen haben.

(Militärisches.) Das Normal-Berordnungsblatt für das k. u. k. Heer vom 1. d. M. Nr. 8 enthält eine neue, von Seiner Majestät dem Kaiser mit Allerhöchster Entschliebung vom 17. Februar d. J. allergnädigst genehmigte Vorschrift über die Aufnahme von Aspiranten in die k. u. k. Cadettenhöfen. Das Weiblatt zu obigem Berordnungsblatte enthält einen Erlaß des k. u. k. Reichskriegsministeriums, laut welches jene Zeit, welche ein Erprobungs- oder Probepflichtiger während der Ausbildung in einem Marodehause oder Marodezimmer zubringt, analog der Bestimmung des § 35, Punkt 2 der Wehrvorschriften II. Theil, in die Ausbildungsdauer nicht einzurechnen und demnach von dem Betreffenden die versäumte Ausbildungszeit nachzutragen ist.

(Die neuen Fünf-Kronenstücke.) Laut einer Mittheilung des „Fremdenblattes“ wird die Verordnung über den Verkehr dieser neuen Münzsorte am 10. d. M. erscheinen und am 15. d. M. mit der Ausgabe der Fünf-Kronenstücke selbst in Oesterreich und in Ungarn begonnen werden. Von den in beiden Staatsgebieten zunächst insgesammt zu prägenden 64 Millionen Kronen dieser Münze entfallen 44.8 Millionen Kronen, also 8.96 Millionen Stücke auf Oesterreich und 19.2 Millionen Kronen, also 3.84 Millionen Stücke, auf Ungarn. Die Ausprägung wurde durch Abgabe von 32 Millionen Gulden in Silberguldenstücken ermöglicht.

(Umtausch obliterierter Stempelmarken älterer Emission.) Das k. k. Finanzministerium hat mittelst Erlasses vom 5. v. M. verfügt, daß vom 1. Mai 1900 an Stempelmarken, welche auf Wechseln, Rechnungen u. s. w. durch vorschriftsmäßige, vor dem 1. März 1898 erfolgte amtliche Ueberstempelung zur Verwendung gelangt sind, nur dann umgetauscht werden können, wenn die Stempelmarken keiner älteren als der Emission 1893 angehören und wenn nicht schon aus dem Inhalte der auf den betreffenden Blanketten befindlichen Eintragungen hervorgeht, daß dieselben vor dem 1. März 1898 in Gebrauch genommen waren. In Ansehung der vor dem 1. Mai 1900 angebrachten Ansuchen um Umtausch von obliterierten Stempelmarken älterer Emissionen ist nach den bisherigen Vorschriften über die Gebrauchnahme von Wechseln und Gewerbebüchern, dann Blanketten von Wechseln, Rechnungen u. s. w., auf welchen vor dem 1. März 1898 erfolgte amtliche Ueberstempelung zur Verwendung gelangt sind, unberührt. — ik.

(Personalnachrichten.) Der Pfarr- und Pfarrschullehrer in St. Marcin, Herr Alois Drobnic, wurde über eigenes Ansuchen nach mehr denn 48jähriger Dienstleistung in den bleibenden Ruhestand versetzt. — Den Herren Julius Springer und Josef Besel wurde der Professoren-Titel verliehen. — o.

(Postmeister- und Postexpediententag.) Morgen findet in Wien ein Postmeister- und Postexpediententag statt. Die Landpostbediensteten aus Krain und dem Küstenlande entsenden zum selben die k. k. Postmeister A. Bodopivec (Abelsberg) und J. Gregor (Pirano) und den Postexpeditor A. Jurkovic (Kalef).

(In das Kaiser Franz Josef-Spital der barmherzigen Brüder in Randia bei Rudolfswert) wurden im Monate Februar 115 Kranke aufgenommen, vom Jänner verblieben 69, zusammen 184. Davon wurden 88 als geheilt, 17 als gebessert und 4 als ungeheilt entlassen. Gestorben sind drei Personen, und zwar einer an Lungenentzündung und zwei an Herzfehler, wovon einer sterbend überbracht wurde. Die Zahl der Verpflegstage betrug 2110. In der Pflege verblieben mit Ende Februar 72 Kranke.

(Der Verein der Buchdrucker Krains) versendet soeben seinen Jahresbericht für die Zeit vom 1. Jänner bis zum 31. December 1899. Dem Vereine gehörten außer 9 Ehrenmitgliedern 102 ordentliche Mitglieder an. Das Vereinsvermögen betrug am Schlusse des abgelaufenen Jahres 34.969 K 86 h. An Krankenunterstützungen wurden 2154 K 52 h verausgabt.

(Der Unterstützungs-Verein für slovenische Hochschüler in Graz) versendet seinen Jahresbericht über das Schuljahr 1898/99. Die Einnahmen beliefen sich auf 2163 fl. 74 kr. Unter den Hochschülern aus Krain erhielten 10 (d. i. 27.02 pCt.) in 40 Fällen Unterstützungen im Gesamtbetrage von 220 fl. ausbezahlt.

(Reisebewilligungen für Amerika und Deutschland.) Im Monate Februar haben aus dem Verwaltungsbezirke Vittal 20 Personen die Reise nach Amerika angetreten, beziehungsweise wurden soviel Personen die bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Vittal erbetenen Reisebewilligungen für Amerika ausgesetzt. Die angesuchte Reisebewilligung für die deutschen Staaten hatten im Monate Februar 29 Personen erhalten. — ik.

(Vom Schuldienste.) Die erledigte zweite Lehrstelle an der zweiclassigen Volksschule in Prem, politischer Bezirk Abelsberg, wurde der Lehrerin an der Privatvolksschule „Solski Dom“ in Görz Aloisia Deslat in provisorischer Eigenschaft verliehen. — o.

(Todesfall.) In Kalef verschied am 2. d. M. der dortige Oberlehrer, Herr Johann Pozenel, im 59. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand gestern nachmittags statt.

(Bischöfliche Conferenzen.) Den am 13. d. M. vormittags im fürsterzbischöflichen Palais in Wien beginnenden Conferenzen des sogenannten großen Bischöflichen Comités werden folgende Kirchenfürsten beizuhören: Cardinal Fürsterzbischof Dr. Gruscha (Wien) als Vorsitzender, Cardinal Fürstbischof Dr. Kopp (Breslau), Cardinal Fürsterzbischof Dr. Wissa (Görz), die Fürstbischöfe Puzyna (Krakau), Dr. Rapotnik (Marburg), Dr. Schuster (Siedau) und Dr. Kahn (Klagenfurt) sowie die Bischöfe Dr. Bauer (Brünn), Dr. Riha (Budweis) und Dr. Köppler (St. Pölten).

(Volkssmission.) Zufolge Mittheilung des Pfarramtes in Görz wird dortselbst in der Zeit vom 17. bis 26. d. M. von drei Franciscaner-Patres eine Volkssmission abgehalten werden. — r.

(Gemeindevorstands-Wahl.) Bei der am 13. v. M. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Ratzjevo vrbdo wurden Jakob Barbo aus Ratzjevo vrbdo zum Gemeindevorsteher, Franz Valenti aus Ratzjevo vrbdo und Blasius Delleva aus Vitinje zu Gemeinderäthen gewählt.

(Handel und Gewerbe.) Im politischen Bezirke Loisch haben im vergangenen Monate Gewerbe neu angemeldet, und zwar: Johann Gostisa in Kirchdorf, Johann Levec in St. Anna und Josef Stergulec in Kalef das Wirtsgewerbe; Jakob Cussigh in Babensfeld und Johann Jnidarsic das Maurergewerbe.

(Nachtrag zur Justifizierung des Simon Feld.) Aus Rudolfswert wird uns nachträglich gemeldet: In der Armenjünderzelle begann Feld unmittelbar nach der Ueberstellung zu weinen, verfiel jedoch gleich darauf in sein altes freches Wesen. Er machte auf die ihn bewachenden Gendarmen den Eindruck, als ob er sich bis zur letzten Stunde mit Fluchtgedanken trüge. Er schlief gar nicht, obzwar er auf dem Strohsack lag. Auch während ihn der Geistliche auf den letzten Weg vorbereitete, hörte er ihm nur mit halbem Ohre zu und hatte stets sein Auge auf die Gendarmen gerichtet. Als er jedoch den letzten Gang antrat, verließ ihn der bis dahin bewährte Eynismus und er begann zu weinen; thranenüberströmt langte er am Nichtpflock an, woselbst er nur mehr die Worte: „Ich bin unschuldig!“ hervorbringen konnte, denn gleich darauf legte sich die Schlinge um seinen Hals. — Feld war nach Angabe eines Scharfrichtergehilfen, welcher dessen Körper während der Justifizierung an den Nichtpflock anzubinden hatte, bereits nach 40 Sekunden todt, denn der Körper streckte sich nach dieser Zeit convulsivisch, ein Umstand, der stets auf den eingetretenen Tod hindeutet. Das Verurtheilte geht in dessen bei solchen Justifizierungen bereits in dem Momente verloren, als die Halschlinge die Circulation des Blutes verhindert. — Am 10 Uhr vormittags wurde die Leiche

in der Todtenkammer am Rudolfswert Friedhofe seciert. Der Sectionsbefund ergab: Anämie des Gehirns, beide Lungenlappen infiltriert, daher beginnende Lungentuberculose, das Gehirn sowie die Gefäße oberhalb der Abschnürung vollkommen blutleer. Hingegen erschienen sowohl die Lunge als auch die Milz und die Leber mit Blutmassen ganz überfüllt. Daraus geht hervor, daß Feld im Augenblicke der Strangulierung bereits todt war. — Der Scharfrichter und dessen beide Gehilfen verließen Rudolfswert bereits am Vormittage nach geschehener Justifizierung und kehrten nach Wien zurück. — e.

(Verhaftung.) Am 2. d. M. wurde im Gasthause „Nr. 6“ an der Wienerstraße der im Polizei-Blatte für Krain Nr. 35 ex 1899 ob Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung verfolgte Josef Jaklic aus Krainburg verhaftet. Derselbe hatte in der Nacht vom 1. auf den 2. September v. J. im Casino-Café einen Streit provociert und war sammt seinen Genossen aus dem Kaffeehaus entfernt worden. Bei dieser Gelegenheit stieß er den Cafetier Hermann Oswald mit dem Stiefelabsatz derart in den Fuß, daß dieser eine schwere Verletzung davontrug. Jaklic und seine Genossen wurden angezeigt, und es wurde gegen sie die Untersuchung eingeleitet. Noch vor Beendigung der Untersuchung verschwand Jaklic spurlos aus Laibach und es hieß, er sei als Freiwilliger in den Burenkrieg gezogen. Am 28. v. M. kehrte er nach Laibach zurück. Am 2. d. M. wurde er in dem Momente verhaftet, als er im Gasthause „Nr. 6“ einer Anzahl von Gästen seine Erlebnisse aus dem Burenkriege, aus seiner Gefangenschaft und auf seiner Flucht erzählte. Er will Anfangs December v. J. sich in Marseille eingeschifft und sich von dort nach Südafrika begeben haben. In Transvaal angelangt, wurde er sammt anderen Freiwilligen nach Ladysmith geschickt und nahm an den Kämpfen vor Ladysmith theil. Nachdem er kaum sechs Tage den Krieg mitgemacht hatte, wurde er sammt 60 Buren gefangen genommen und in die Festung nach Durban gebracht, wo er sechs Wochen in Gefangenschaft zubrachte. Er will sich mit Hilfe eines englischen Officiers aus der Gefangenschaft befreit haben. Nach der Flucht aus der Festung will er allein durch drei Wochen zu Fuß längs der Meeresküste gegangen sein, dann schloß er sich Karawanen an und gelangte nach Algier, wo ihn der Capitän des ungaro-kroatischen Dampfers „Dalmat“ in die Dienste nahm und nach Marseille zurückbrachte. In Marseille erhielt er vom österreichisch-ungarischen Consulat Unterstützung und begab sich von dort in seine Heimat. Die Erzählungen des Jaklic, der nunmehr unter Schloß und Riegel am Jajzel sitzt, klingen sehr abenteuerlich und verdienen wenig Glauben, da es nicht leicht möglich ist, daß er in der Zeit von vier Monaten nach Transvaal vor Ladysmith gekommen war, dort gekämpft, nach der Gefangennahme sechs Wochen in der Festung zugebracht und dann den Weg längs der Küste nach Algier zu Fuß in der Zeit von etwa zwei Monaten zurückgelegt hätte.

(Erfolge der Heilserumtherapie gegen Diphtheritis.) Im Sanitätsbezirke Vittal wurden im Jahre 1899 von den Ärzten insgesammt 65 an Diphtheritis erkrankte Personen mit Heilserum behandelt, und zwar wurde die Injection vorgenommen: am 1. Krankheitstage an 12 Personen, am 2. Krankheitstage an 24 Personen, am 3. Krankheitstage an 20 Personen und am 4. oder späteren Krankheitstage an 9 Personen. Von den am 1. Krankheitstage Behandelten waren 7 Fälle leicht, 3 mittelschwer und 2 schwer; hievon sind 11 Personen genesen, und 1 ist gestorben. Von den am 2. Krankheitstage in Behandlung gestandenen Personen waren 2 Fälle leicht, 21 Fälle mittelschwer und 1 Fall schwer; genesen sind jedoch sämtliche Kranke. Von den am 3. Krankheitstage Behandelten waren 9 Fälle mittelschwer und 11 schwer; genesen sind 19 Personen, 1 Person aber ist 8 Stunden nach der Injection gestorben. Von den am 4. oder späteren Krankheitstage in ärztlicher Behandlung gestandenen Personen waren 3 Fälle mittelschwer und 6 Fälle schwer; hievon sind genesen 7 Personen und 2 starben im Zeitraume von 4 bis 5 Stunden nach der gemachten Injection. Sonach sind von 65 in ärztlicher Behandlung gestandenen Diphtheriekranken 61 Patienten genesen und nur 4 Personen, bei denen die Ausbreitung der Krankheit nach der Injection auf den Kehlkopf erfolgte, gestorben, das sind 6.15%. — Das Heilserum wurde größtentheils aus der Apotheke des Herrn Piccoli in Laibach bezogen. — ik.

(Waidmännisches.) Im politischen Bezirke Stein gelangte im Jahre 1899 folgendes Wild zum Abschusse: 97 Rehe, 21 Gemsen, 975 Hasen, 12 Auerhähne, 7 Stück Wildschwein, 82 Stück Faselwild, 3 Schneehühner, 516 Feldhühner, 473 Wachteln, 285 Wald- und 99 Moosschnepfen, 17 Wildgänse, 205 Wildenten, 4 Steinhühner, 135 Fische, 13 Wader, 7 Zistse, 2 Fische, 9 Wildenten, 20 Dache, 4 Uhu, 13 Eulen, 206 Habichte, Falken und Sperber. — o.

(Postparcasse.) Im Monate Februar betrugen in Krain die Einzahlungen im Sparverkehre 47.435 K, im Checkverkehre 2.867.675 fl., die Rückzahlungen im Sparverkehre 43.500 K, im Checkverkehre 933.927 K.

— (Vortragsabend.) Zu dem vorgestern im kleinen Saale des »Nordni dom« veranstalteten Vortragsabende des skandinavischen Alpenvereines hatte sich ein ziemlich zahlreiches Auditorium eingefunden, das den Ausführungen des Herrn Notars Plantan mit großem Interesse folgte. Herr Plantan schilderte in einem anderthalbstündigen Vortrage zunächst die Einrichtungen und das Leben in Stockholm, »dem nordischen Venedig«, und kam sodann auf Kopenhagen zu sprechen, das er in ähnlicher Weise einer eingehenden Besprechung unterzog, worauf er zum Schlusse einige Bemerkungen über die culturellen Verhältnisse in den skandinavischen Ländern überhaupt folgen ließ. — Die Zuhörerschaft nahm den fesselnden Vortrag mit anhaltendem Beifallsklatschen auf.

— (Von der Erdbebenwarte an der k. k. Staats-Oberrealschule in Laibach.) Gestern gegen 6 Uhr abends verzeichneten alle Instrumente der Warte eine stärkere Bodenbewegung, die nach den instrumentellen Aufzeichnungen als Ausläufer eines auswärtigen, etwa 300 km entfernten Bebens bestimmt wurden. Die Hauptausschläge (Verticalapparat) betrugen über 24 mm; Dauer der ganzen Bewegung bei 10 Minuten, Richtung vorherrschend Südost-Nordwest. Die Bewegung wurde von einzelnen Bewohnern in Laibach, insbesondere von solchen, die in höheren Stockwerken wohnen, als leichtes Schaukeln verspürt.

— (Ehrung.) Die Gemeindevertretung von Trisail hat Herrn Georg R. v. Goflet, das Haupt einer Familie, die ob ihrer segensreichen Einflussnahme im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt, ihrer Freigebigkeit und ihres vortrefflichen Verhältnisses zu ihrer Arbeiterschaft im höchsten Ansehen steht, zum Ehrenbürger ernannt. Bürgermeister Ros erschien diesertage mit sechs Gemeindevorstandsmitgliedern bei Herrn Georg v. Goflet in Gili, um ihm das Diplom zu überreichen.

— (Mit dem Rettungswagen.) Gestern wurde der 81 Jahre alte Fabrikarbeiter Anton Baschata mit dem Rettungswagen ins Landeshospital überführt. Baschata war schon seit einiger Zeit krank. Seit zwei Tagen war er allein in seiner Wohnung in der Bahnhofgasse Nr. 20 eingesperrt. Niemand im Hause nahm ihn wahr. Man vermutete, er sei gestorben und machte hievon der Polizei die Anzeige. Nachdem man in die Wohnung eingedrungen war, traf man Baschata in einem jämmerlichen Zustande, jedoch noch lebend an. Es war die höchste Zeit, daß er ins Spital überführt wurde, denn in seiner Wohnung wäre er verhungert, da er sich vom Bette nicht erheben konnte.

— (Krainburger Studentenküche.) Man schreibt uns aus Krainburg: Der in der letzten Sitzung des Gemeindevorstandes vorgelegte Rechenschaftsbericht des Ausschusses der Studentenküche über das erste Semester des laufenden Schuljahres weist folgende Daten auf: Die Einnahmen beliefen sich auf 3202 K 47 h, die Ausgaben auf 3131 K 71 h. Der Cassareff am 10. Februar betrug 156 K 71 h. Die Einnahmen bestanden: a) aus den regelmäßigen Beiträgen der unterstützten Mitglieder im Betrage von 1065 K 20 h; b) aus den Beiträgen der unterstützten Studenten selbst im Betrage von 708 K 90 h; c) aus den außerordentlichen Beiträgen, die bar an die Cassa des Küchenausschusses geschickt wurden, im Betrage von 898 K 75 h; d) die Zinsen der Obligation aus der Simon Robič'schen Studentenküchenstiftung im Betrage von 118 K; e) aus den außerordentlichen Beiträgen, die bar an die Postsparkasse geschickt wurden, im Betrage von 401 K 2 h; f) aus dem Erlöse der eingesendeten Naturalien im Betrage von 10 K 60 h. Dagegen wurden ausgegeben: a) für die Kost der unterstützten Studenten 2986 K 24 h; b) für außerordentliche Bedürfnisse — darunter die für Anschaffung von 2000 Metallpreisemarken — 145 K 47 h. Da der Cassareff am 10. Februar nur noch 156 K 71 h betrug, sieht der Küchenausschuss mit einiger Besorgnis dem weiteren Verlaufe des Schuljahres entgegen und appelliert neuerdings an den schon so oft bewährten Wohlthätigkeitsstern der zahlreichen Freunde unserer begabten, aber leider nicht bemittelten Schuljugend.

— (Ein verhafteter Dieb.) Am 3. d. M. nachmittags wurde in der Wienerstraße ein Individuum beim verdächtigen Verkaufe einer silbernen Taschenuhr von einem Sicherheitswachmann betreten und angehalten. Das Individuum nannte sich zuerst Johann Cermak, später Wenzel Vinhard und gab zuletzt zu, in Villach einen großen Geldbetrag gestohlen zu haben.

— (Abfah von Giften.) Im Verlage der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien ist das neue Verzeichnis der auf Grund der Gewerbeordnung in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern zum Abfah von Gift berechtigten Gewerbsleute nach dem Stande vom 31. October 1899 erschienen. Da alle zum Abfah von Giften auf Grund der Gewerbeordnung berechtigten Gewerbsleute nach § 1, Alinea 1, der Ministerialverordnung vom 2. Jänner 1886 (R. G. Bl. Nr. 10) mit einem Exemplare dieses Verzeichnisses sich zu versehen haben, werden dieselben auf das Erscheinen des Verzeichnisses aufmerksam gemacht.

— (Pferde-Ausstellung in Wien 1900.) Für die in der Zeit vom 19. bis 27. Mai d. J. am

Pferde-Ausstellungsplatz im k. k. Prater stattfindende diesjährige Pferde-Ausstellung gibt sich in den theilhaftigen Kreisen ein reges Interesse kund. Schon heute liegen zahlreiche Anfragen wegen Beschickung vor, und die heutige Pferde-Ausstellung verspricht abermals einen günstigen Verlauf zu nehmen. Das k. k. Ackerbauministerium hat angeordnet, daß die k. k. Staatshengstendepots Bist und Göding aus den Hengstfohlenhöfen Neuhof-Bist und Troppau die Ausstellung mit einer Anzahl von dreijährigen Hengstfohlen bescheiden sollen. Zur Ausstellung werden zugelassen: Zuchtperde, Jagd- und Reitperde, leichte und schwere Wagenperde, Lasten- und landwirtschaftliche Gebrauchspferde ohne Unterschied der Provenienz. Die Ausstellung zerfällt auch heuer in zwei Serien; die erste Serie wird vornehmlich Zugspferde umfassen, während die zweite Serie für Zucht- und Gebrauchspferde reserviert ist. Mit der Ausstellung ist eine reiche Prämiiierung in Aussicht genommen; es stehen bereits eine ganze Reihe von gewidmeten Ehrenpreisen zu diesem Zwecke sowie zahlreiche Geldpreise zur Verfügung. Die Anmeldungen können beim Secretariate der VI. Section, Wien, I., Herrngasse 13, bewerkstelligt werden, woselbst die nötigen Druckformulare kostenfrei zu beziehen sind.

— (Vom Wetter.) Die neueste Prognose lautet: Unbeständiges Wetter mit Kälte und theilweise mit Schneefällen noch anhaltend.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Concert der russischen National-Vocalkapelle Nadina Slaviansky.) Morgen concertiert im hiesigen Landestheater die russische National-Vocalkapelle Nadina Slaviansky (40 Personen in altrussischen Costümen des XVI. und XVII. Jahrhunderts) unter Mitwirkung des großrussischen Balalaika-Orchesters. Das Programm umfaßt russische Nationallieder, Kirchengesänge und Vorträge des Balalaika-Orchesters. Beginn um halb 8 Uhr abends.

— (Deutsche Bühne.) Vorgestern wurde zum drittenmale die hübsche, melodische Operette »Der Blondin von Namur« mit dem bisherigen Erfolge aufgeführt. Das Theater war leider sehr schwach besucht. Die Theilnahmslosigkeit des Publicums gegenüber schön ausgestatteten, gut vorbereiteten, hörensweisen Novitäten erscheint jedenfalls bedauerlich, denn die Bemühungen der Bühnenleitung, Gutes zu bieten, verdienen Unterstützung. — Das Benefiz der Operettensängerin Fräulein Marietta Hesse findet Mittwoch statt. Wir wurden erlucht mitzutheilen, daß die Künstlerin den auf sie entfallenden Antheil an der Einnahme einem wohlthätigen Zwecke widmet.

— (»Vrtec«.) Die 3. Nummer dieser illustrierten Jugendzeitschrift enthält Gedichte von Rado Rosar, Milka Posavska und Slavko, ferner erzählende Beiträge von Josef Volc, L. Cernej u. a. Das Blatt ist durch eine Abbildung des Andreas Hofer-Denkmales geziert. — In der Beilage »Angeljcek« finden sich zahlreiche Beiträge in Poesie und Prosa für die ganz kleinen Leser und ein zweistimmig gesungenes Lied von P. Angelicus Friar.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.

Reichsrath.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 3. März. Das Haus setzt die Debatte über die Regierungserklärung fort. Der Abg. Beschta führt aus, seine Partei werde die Regierung gerne unterstützen, wenn sie Objectivität bewahrt und das wirtschaftliche Programm zur Thatsache umwandeln werde, andernfalls sie bekämpfen.

Abg. Daszynski führt aus, daß die Regierung, welche weise socialpolitische Grundsätze verkündet, auch nach unten trachten solle, daß dieselben seitens ihrer Organe ausgeführt werden. Der von der Regierung ausgegebene Beamtenersatz sei vollkommen richtig, doch sei es Thatsache, daß die galizische Beamenschaft desselben nicht eingedenk sei. Redner citiert Fälle aus Galizien, in welchen die Beamten gegen die Gesetze sich vergangen hätten und erklärt sodann, das einzige Mittel, aus der gegenwärtigen Lage herauszukommen, sei die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes. Die Volksmajorität werde alle Schwierigkeiten zu überwinden wissen.

Der Eisenbahnminister Dr. Wittel erklärt gegenüber der Beschwerde des Abg. Daszynski über die Einschränkung der politischen Rechte der Eisenbahnangestellten, er werde nach Prüfung des Sachverhaltes das Nothwendige verfügen. In der neuen Dienstpragmatik für die Staatsbahnen konnte die politische Bethätigung des Bahnpersonals nur insoweit zugestanden werden, als sie mit dem Dienste und den Dienstpflichten des Personals vereinbar sei; andernfalls würden nicht nur für den Bahnverkehr, sondern auch für das Personale selbst Gefahren entstehen.

Abg. Menger bemerkt, in der Lösung der Rationalitätsfrage liege die Entscheidung über die

Zukunft Oesterreichs. Wenn auch nicht eine vollständige Ausöhnung gelingen sollte, müsse mit beiderseitigem guten Willen ein modus vivendi hergestellt werden. Eine Vermittlungssprache für den Staat sei nothwendig und eine solche müsse eine Weltssprache sein.

Hierauf wird Schluß der Debatte angenommen. Generalredner Pacal sagt, die Einführung der deutschen Staatsprache würde alle nichtdeutschen Nationen gegen die Deutschen vereinigen und das Reich in noch ärgere Wirrnisse als bisher stürzen. Er erklärt, die Tschechen werden solange in der Obstruction verharren, so lange sie nicht Sühne für die Aufhebung der Sprachenverordnungen erhalten haben. (Beifall bei den Tschechen.) Nach einer Reihe thatsächlicher Berichtigungen erklärt der Präsident den Gegenstand für erledigt.

Die nächste Sitzung findet Mittwoch statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Wahl des ersten Vicepräsidenten.

Der Krieg in Südafrika.

London, 3. März. Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Kensburg vom 2. d. M.: Die englische Vorhut besetzte in der letzten Nacht Mchertang. Wie verlautet, verschanzten sich die Buren bei Morwalspont.

London, 3. März. Nach einer Meldung der »Times« aus Laurence-Marquez vom 2. d. M. bestätigt es sich, daß die Abreise Krügers aus Pretoria, dessen Reiseziel nicht angegeben wird, eine Berathung mit dem Präsidenten Steyn bezwecke. Personen, welche die gegenwärtige Stimmung der Buren kennen, halten es der Meldung des genannten Blattes zufolge für wahrscheinlich, daß die Reise Krügers die Einleitung von Friedensverhandlungen bilde.

London, 4. März. »Reuters Office« meldet aus Dordrecht vom Heutigen: Die unter dem Befehle des Generals Brabant stehende Colonial-Division greift, nachdem sie die ganze Nacht marschirt ist, heute die Buren an, welche eine starke Stellung bei Labuschagness Nel (?) innehaben.

London, 3. März. Die »Times« schreiben: »Nichts könnte für das Reich verhängnisvoller sein, als irgendein Zeichen von Schwäche seitens der Reichsregierung oder irgendein Anzeichen von Geneigtheit, sich dem Spruche anderer Mächte zu unterwerfen oder ein Zögern, der ganzen Welt klar zu machen, daß nach der Herausforderung, welche uns zutheil geworden ist, und nach den Opfern, welche wir gebracht haben, die gesammten Buren-Republiken mit den übrigen Theilen von Südafrika unter der Herrschaft der Königin vereinigt werden müssen. Diese Punkte sind jetzt so gut wie erledigt.«

Sydney, 4. März. (Reutermeldung.) Chamberlain hat hierher das Ausuchen gerichtet, die australische Colonie möge weitere 2000 Mann für den Dienst in Südafrika stellen, wobei er bemerkte, daß die Reichsregierung die Kosten tragen werde. Der Premierminister der australischen Colonien beschloß das Ausuchen dahin zu beantworten, daß die Colonien bereit seien, weiter kräftig mitzuwirken.

New York, 4. März. Der »World« veröffentlicht ein Kabeltelegramm des Transvaal-Gesandten Dr. Beyds, worin dieser erklärt, daß die Buren jetzt Frieden zu schließen wünschen, jedoch auf der Forderung der Unabhängigkeit bestehen.

Madrid, 4. März. Der Ministerrath beschloß, sieben Millionen Pesetas, welche vom außerordentlichen Kriegsbudget noch zur Verfügung stehen, zum Ankauf von Schnellfeuerkanonen zu verwenden.

Petersburg, 4. März. Die der hiesigen Firma Brandt und Comp. gehörige Flachspinnerei und Sackfabrik in Melenti (Gouvernement Wladimir) ist gestern abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf 900.000 Rubel. Die Fabrik beschäftigte 5000 Arbeiter.

Constantinopel, 3. März. Nach Berichten aus Uesküb weigern sich die dortigen Albanesen, sich der Untersuchungscommission zu erscheinen. In der Moschee seien 4000 Albanesen zusammengeschart. Die muslimannischen Geschäfte sind geschlossen. Aus den umliegenden Ortschaften heranziehende Albanesengruppen werden von Truppen am Eintritt in Uesküb verhindert.

Constantinopel, 4. März. Die an auswärtigen Börsen verbreiteten Gerüchte, wonach sämtliche finanziellen Angelegenheiten der Regierung der Verwaltung der Dette publique übertragen, der Zinsgenuss für die Actionäre der Dette publique von 1 Percent im nächsten Jahre um $\frac{1}{4}$ erhöht und endlich die Obligationen der orientalischen Eisenbahnen in vier Theile getheilt werden sollen, werden von zuständiger Seite als unbegründet bezeichnet.

Constantinopel, 3. März. Serbien genehmigte die dreieinhalbmonatliche Verlängerung der provisorischen Handelsconvention, während Rumänien sie verweigerte und eine einjährige Verlängerung der Convention sowie die Erhöhung der Tarife für drei Waren verlangte.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Cohn Gustav, Zur Geschichte und Politik des Verkehrswezens, K 16.80. — Neuer Christ, Aufbesserungsrecht und Aufbesserungspolitik, K 3.36. — Juristische Examinatoren. 1.) Gerichtsverfassung und Personenstandsrecht, K 4.48, 2.) Strafrecht, K 72, 3.) Strafprozess, K 48, 4.) Civilprozess und Concursordnung, K 120, 5.) Handels- und Wechselrecht, K 96. — Lankes-Uhlmann Fernando, Ein Streiflicht auf den Antisemitismus, K 48. — Quanten Fred, Die Jolter in der deutschen Rechtspflege sonst und jetzt, K 780. — Frobenius Hermann, Der Conflict Großbritanniens und der südafrikanischen Republik, K 72. — Regan Wm. Fred, England und der Transvaal, K 120. — Scherff W. v., Der Schlichtungsangriff, I. und II., K 4.80. — Schmidt, Dr. Jul., Ueber die Erforschung der Constitution und die Verfassung zur Synthese wichtiger Pflanzenallaloide, K 8.40. — Behring A., Vorträge über Entwürfen und Beurtheilungen von Vehrproben, K 72. — C. Kieffers Reise- und Eisenbahnkarte von Deutschland, K 60. — Kuhn, Botanische Taschenschilderbogen für den Spaziergang, K 48. — Jonas, Prof. Dr. Rich., Grundzüge der philosophischen Propädeutik, K 48. — Lange, Dr. Otto, Deutsche Poetik, Formenlehre der deutschen Dichtung, K 1.92. — Mittheilungen aus der historischen Literatur, XXVIII, 1, K 2.40. — Doreh D., Organisation der socialen Verhältnisse, K 1.96. — Zander, Prof. Dr. R., Die Verhältnisse und ihre Bedeutung für die Gesundheit, K 1.38. — Wochenschrift für klassische Philologie, XVII, Nr. 1 per Quartal, K 7.20. — Monatschrift für das Linnéwesen, XIX, 1, K 72. — Die chemische Industrie, XXIII, Nr. 1, K 1.20. — Schwering, Dr. Karl, Trigonometrie für höhere Lehranstalten, K 96. — Schneiderhan Joh., Planmäßig geordnete Musterbeispiele zum schriftlichen Gebrauchsdruck, K 3.36. — Gabernit M., Orthographische Dictionen für Schule und Haus, Heft 1, K 36. — Delabar, Prof. G., Die wichtigsten Steinconstructionen, K 5.76. — Heumann, Dr. R., Die Anilinfarben und ihre Fabrication, III, 1, K 24. — Weber, Dr. G. A., Versuch eines Ueberblicks über die Vegetation der Diluvialzeit in den mittleren Regionen Europas, K 1.20. — Kneiser Adolf, Vorträge der Variationsrechnung, K 9.60. — Treanwell, Dr. F. B. und Dr. Victor Meyer, Tabellen zur qualitativen Analyse, K 4.80. — Uhlhorn Fried., Beimgast, Holzmänn und das leere Grab, K 60. — Glatte S., Ueber Bedeutung und Tragweite des Darwin'schen Selectionsprincipes, K 2.40. — Rengel, Dr. Wilh., Kants Begründung der Religion, K 1.44. — Rueddens, Dr. Fr., Rechts- und Vorkündigkeit, K 2.40.

Vorräthig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg in Laibach.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 1. März. Blumauer, Oberpostverwalter, f. Frau, Villach. — v. Hreljanovic, Intendant, Agram. — Wirth, Beamten-gattin, Villach. — Geel, Ingenieur, Wien. — Laurencic, Jurist, Graz. — Moser, f. u. f. Major, Marburg. — Mally, Fabrik-besitzer, Neumarkt. — Wintler, Kfm., Budapest. — Krämer, Kfm., München. — Pollat, Kfm., Teplitz. — Tercek, Kfm., Vinz. — Grünwald, Kfm., Graz. — Dieß, Kfm., f. Frau, Karlsbad. — Eitel, Kfm., Bodenbach. — Borgauer, Kfm., Dresden. — Eppinger, Kfm., Steinamanger. — Wimmer, Kohn, Pilsch, Sella, Kuthmeier, Kste., Wien.

Am 2. März. Bayer, Kfm., Karlsbad. — Reichmann, Kfm., Prag. — Galico, Kfm., Triest. — Szekulla, Schmeltz, Samel, Verkovitz, Frankl, Fischl, Buder, Tichler, Feldstein, Kste., Wien.

Verstorbene.

Am 1. März. Theodor Josin, Schneidermeister, 82 J., Judensteig 6, Bronchitis & Marasmus.

Lottoziehung vom 3. März.

Graz: 72 64 21 86 8.
Wien: 83 26 38 14 33.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Laibach auf 0.7. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimeter
3. u. N.	731.1	-2.2	S. schwach	heiter	
9. u. N.	730.5	-6.2	NW. schwach	heiter	
7. u. M.	729.1	-10.0	N. mäßig	fast heiter	
2. u. N.	728.1	-3.1	NW. mäßig	Schnee bewölkt	0.0
9. u. N.	730.1	-4.1	NW. zml. stark		
5. u. M.	731.7	-5.7	SD. mäßig	bewölkt	1.2

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag -6.7° und vom Sonntag -5.7°, Normale: 1.6°, beziehungsweise 1.8°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Von tiefstem Schmerze gebeugt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die höchst-betrübende Nachricht von dem Hinscheiden unserer innigstgeliebten, allerbesten Mutter, beziehungsweise Großmutter, Schwiegermutter und Tante, der Frau

Theresia Rosar

Gastwirthin

welche heute nachmittags um 3 Uhr nach kurzem, schmerzvollem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, in ihrem 50. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der theuren Dahingegangenen wird Dienstag, den 6. März, um halb 5 Uhr nachmittags im Trauerhause Wienerstraße Nr. 29 (Hotel Bairischer Hof) feierlich eingesegnet und sodann auf dem Friedhofe zu St. Christoph im eigenen Grabe zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach am 4. März 1900.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Adolf Perles, Brauereibesitzer, gibt im eigenen sowie im Namen seiner Schwestern Gabriele Maier, Leopoldine Podnitzer und Anna Maier allen Verwandten und Bekannten die betrübende Nachricht von dem Ableben seiner geliebten Schwester, bezw. Gattin, Mutter, Schwägerin und Tante, der Frau

Amalie Fabiani, geb. Perles

welche nach langem, schwerem Leiden am 3. März abends 7 Uhr in Sissel sanft im Herrn entschlief.

Die irdische Hülle der theuren Dahingegangenen wird am 5. d. M. in Sissel zur ewigen Ruhe be-rastet werden.

Laibach, 5. März 1900.

803) 3-1

Rundmachung.

Die Actiengesellschaft Siemens und Halske und die kranjske Baugesellschaft sind beim k. k. Eisenbahnministerium um Bewilligung zur Ausführung der Linie Rathhausplatz-Florians-gasse der geplanten elektrischen Kleinbahn in Laibach eingetreten.

Infolge Erlasses des k. k. Eisenbahnmini-steriums vom 17. Februar 1900, Z. 60.414, wird über dieses Project die Trassenrevision in Verbindung mit der Stationscommission auf Freitag, den 16. März 1900, eventuell den folgenden Tag, anberufen. Die Commission versammelt sich am bezeichneten Tage um 9 Uhr vormittags im Bureau I. der Landesregierung (II. Stock, Thür Nr. 20).

Von werden die Betheiligten mit dem Beisügen verständigt, dass es ihnen freisteht, bei der Commission zu erscheinen und in Ansehung der Bahnerrichtung und der Haltestellen, sowie auch in Ansehung anderer Interessen Einwen-dungen oder Erinnerungen mündlich oder schriftlich vorzubringen.

Falls sich bei dieser Amtshandlung keine die Aenderung des Projectes bedingenden An-fälle ergeben sollten, würde im unmittelbaren Anschlusse an dieselbe die politische Begehung vorgenommen werden.

Das Project kann hieramts oder beim Stadtmagistrate Laibach eingesehen werden.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 3. März 1900.

Razglas.

Akcijiska družba Siemens in Halske in kranjska stavbna družba sta prosili pri c. kr. železničnem ministerstvu, da bi do-volilo izvršiti progo Mestni trg-Flor-janske ulice nameravane električne male železnice v Ljubljani.

Vsled razpisa c. kr. železničnega mini-strstva z dne 17. februarja 1900, št. 60.414, se določa o tem projektu trasna revizija v zvezi s postajno komisijo na

petek, 16. marca 1900.,

eventualno na prihodnji dan.

St. 3265.

Komisija se zbere na imenovani dan ob 9. uri dopoldne v pisarni I. deželne vlade (II. nadstropje, št. 20).

O tem se obveščajo udeleženci s pri-stavkom, da jim je dano na prosto voljo, priti h komisiji ter glede železnične smeri in malih postaj ustno ali pismeno podati ugovore ali opomine.

Ako se pri tem uradnem dejanju ne pokažejo nobene okoliščnosti, zaradi katerih bi se moral projekt premeniti, se bo de-v neposredni zvezi z njim izvršil politični obhod.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 3. marca 1900.

Course an der Wiener Börse vom 3. März 1900.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Die Notierung sammtlicher Effecten, mit Ausnahme der per Stück notierten „Diversen Lose“ und der Genusscheine, versteht sich für je 100 Kronen des Nominales. — Um den Wert eines Effectes per Stück zu ermitteln, ist der Titres zu multiplicieren, das Resultat durch 100 zu dividieren. — Bei den nicht vollgezahlten Actien ist von dem auf diese Weise ermittelten Werte der nicht eingezahlte Betrag in Abzug zu bringen.

Allgemeine Staatsschuld.	Geld	Ware	Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisen-Prior.-Obligationen.	Geld	Ware	Pfandbriefe etc.	Geld	Ware	Actien.	Geld	Ware	Banken.	Geld	Ware							
Einheits. Rente in Noten Mai-September p. C. 4 1/2 %.				99	99.20	Eisenbahnbahn 600 u. 8000 M.				Kais. u. Tepl. Eisenb. 600 fl.				817	817.50						
in Not. Febr.-Aug. pr. C. 4 1/2 %.				99	99.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.				Bau- u. Betriebs-Ges. f. Ndt. Straßen in Wien lit. A.				135	135.50						
in Not. Jan.-Juli pr. C. 4 1/2 %.				99	99.20	Franz Josef-B., Em. 1884, (div. St.) Silb., 4 1/2 %.				Böhm. Nordbahn 150 fl.				135	135.50						
in Not. Oct.-Dez. pr. C. 4 1/2 %.				99	99.20	Kais. u. Tepl. Eisenb. 600 fl.				Böhm. Nordbahn 150 fl.				135	135.50						
1864er Staatsloose 250 fl. 8 1/2 %.				163	165	Kais. u. Tepl. Eisenb. 600 fl.				Böhm. Nordbahn 150 fl.				135	135.50						
1864er Staatsloose 500 fl. 8 1/2 %.				136.75	137.25	Kais. u. Tepl. Eisenb. 600 fl.				Böhm. Nordbahn 150 fl.				135	135.50						
1864er Staatsloose 100 fl. 8 1/2 %.				160.25	161.25	Kais. u. Tepl. Eisenb. 600 fl.				Böhm. Nordbahn 150 fl.				135	135.50						
1864er Staatsloose 200 fl. 8 1/2 %.				200	201	Kais. u. Tepl. Eisenb. 600 fl.				Böhm. Nordbahn 150 fl.				135	135.50						
Dom.-Pfandbr. h. 120 fl. 5 1/2 %.				103.60	104.30	Kais. u. Tepl. Eisenb. 600 fl.				Böhm. Nordbahn 150 fl.				135	135.50						
Staatschuld der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder.	Geld	Ware	Staatschuld der ungarischen Krone.	Geld	Ware	Diverse Lose (per Stück).	Geld	Ware	Diversen Lose.	Geld	Ware	Banken.	Geld	Ware							
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	3% Bodencredit-Lose Em. 1880				Anglo-Deft. Bank 200 fl.				124	124.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	3% Bodencredit-Lose Em. 1889				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	4% Donau-Dampsch. 100 fl.				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	5% Donau-Regul.-Lose				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	5% Bodencredit-Lose Em. 1880				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	3% Bodencredit-Lose Em. 1889				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	4% Donau-Dampsch. 100 fl.				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	5% Donau-Regul.-Lose				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	5% Bodencredit-Lose Em. 1880				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	3% Bodencredit-Lose Em. 1889				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	4% Donau-Dampsch. 100 fl.				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	5% Donau-Regul.-Lose				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	5% Bodencredit-Lose Em. 1880				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	3% Bodencredit-Lose Em. 1889				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	4% Donau-Dampsch. 100 fl.				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	5% Donau-Regul.-Lose				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	5% Bodencredit-Lose Em. 1880				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	3% Bodencredit-Lose Em. 1889				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	4% Donau-Dampsch. 100 fl.				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	5% Donau-Regul.-Lose				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	5% Bodencredit-Lose Em. 1880				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	3% Bodencredit-Lose Em. 1889				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	4% Donau-Dampsch. 100 fl.				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	5% Donau-Regul.-Lose				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	5% Bodencredit-Lose Em. 1880				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	3% Bodencredit-Lose Em. 1889				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	4% Donau-Dampsch. 100 fl.				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	5% Donau-Regul.-Lose				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	5% Bodencredit-Lose Em. 1880				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	3% Bodencredit-Lose Em. 1889				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	4% Donau-Dampsch. 100 fl.				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	5% Donau-Regul.-Lose				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	5% Bodencredit-Lose Em. 1880				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	3% Bodencredit-Lose Em. 1889				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	4% Donau-Dampsch. 100 fl.				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	5% Donau-Regul.-Lose				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	5% Bodencredit-Lose Em. 1880				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	3% Bodencredit-Lose Em. 1889				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	4% Donau-Dampsch. 100 fl.				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	5% Donau-Regul.-Lose				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	5% Bodencredit-Lose Em. 1880				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	3% Bodencredit-Lose Em. 1889				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	4% Donau-Dampsch. 100 fl.				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	5% Donau-Regul.-Lose				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	5% Bodencredit-Lose Em. 1880				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	3% Bodencredit-Lose Em. 1889				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60	4% Donau-Dampsch. 100 fl.				Banco de Wien 200 fl.				135	135.50						
Oester. Goldrente, ffr., 100 fl., per Cassa				98.45	98.60																

(778) 3—1 3. 273.
Concurs-Ausschreibung.

An der vierklassigen Volksschule zu Treffen kommt die Oberlehrer- eventuell eine Lehrer- stelle mit den gesetzlichen Bezügen zur definitiven oder provisorischen Besetzung.

Die Gesuche sind bis zum 20. März l. J. beim k. k. Bezirksschulrath Rudolfswert einzu- bringen.

k. k. Bezirksschulrath Rudolfswert am 26. Februar 1900.

Ernstster Heiratsantrag.

Hübsches, junges Mädchen, Waise, christl. Religion, mit einer gleich disponiblen Mitgift von 5. W. fl. 200.000 und ebensoviel im Gut- complexe, jedoch kleinem, unbemerkbarem Fehler am Fuß, wünscht man an ernst- biederem Herrn in gesicherter Position zu ver- heiraten. Nur Bewerber selbst wollen ihre ernstgemeinten, ausführlichen Anträge unter **„In hoc signo“ an Haasenstein & Vogler, Wien I.**, richten. Strengste Discretion. An- onyme Vermittler unberücksichtigt. (799)

Vertragen

wurde im December eine **Holzschachtel** mit Cuivre poli-Beschlägen in Form eines Albums, innen in verschiedene Fächer ge- theilt. Besonderes Kennzeichen: Gesprun- gener Deckel. (791) 3—2

Der Empfänger dieser Schachtel wird ersucht, dieselbe in der Administration dieser Zeitung abzugeben.

Gesucht wird

1.) ein **verlässliches**

Kindermädchen

(auch Witwe), welches ein vier Wochen altes Kind Tag und Nacht zu besorgen hätte, und 2.) eine **deutsch sprechende**

Bonne oder Gouvernante

zu zwei kleinen Kindern. Anzufragen in der Administration dieser Zeitung. (746) 3—3

Sensationell!!!
Gloria-Bartbinde
aus weissen Buffelhaaren
(644) angefertigt. 10—7
Per Stück 1 Krone
(auch in Marken).
Gustav Pirchan
Marburg, Steiermark.

Bierführer
wird aufgenommen
bei (802)
Reininghaus, Schischka.

Concessioniert von der hohen k. k. österr. Regierung. (2828) 52-34


Red Star Line
Roths Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia
Auskunft erteilen:
Red Star Line
Wien, IV., Wiedener Gürtel 20
oder
Anton Rebek
Bahnhofstrasse 34 in Laibach.

Welcher edle Menschenfreund wäre wohl geneigt, einer armen Frau mit einem Darlehen in der Höhe von 160 K in ihrem Erwerbe behilflich zu sein. Selbe wird das Darlehen mit größtem Danke zurückzahlen. Gefällige Anträge unter „**Unglückliche Mutter**“ **posto ro- stante Laibach** erbeten. (789) 2—2

Möbliertes Monatzimmer

Villa Wettach. (722)

Auskunft II. Stock.

Wohnung

mit vier Zimmern, Cabinet, Vorzimmer und Zugehör ist **Bahnhofgasse 15** vom 1. Mai an zu vermieten. (485) 24

Zu besichtigen täglich von 11 bis 1 Uhr und von 4 bis 5 Uhr nachmittags. Anzufragen beim Hausmeister.

Pfandamtliche Licitation.

Montag, den 12. März 1900

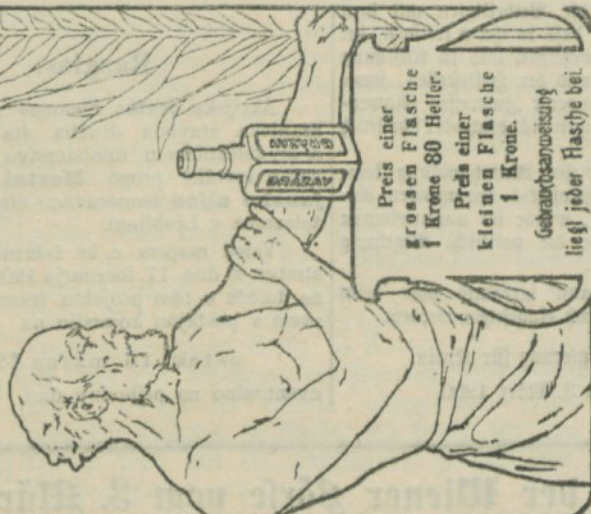
werden während der gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfand- amte die im Monate

December 1898

versehten und seither weder ausgelöst noch umgeschriebenen Pfänder an den Meistbietenden verkauft.

Mit der **krainischen Sparcasse** vereinigt Pfandamt.
Laibach, den 3. März 1900. (1) 12—3

BRÁZAV'scher FRANZBRANTWEIN



Preis einer grossen Flasche 1 Krone 80 Heller.
Preis einer kleinen Flasche 1 Krone.
Gebrauchsanweisung liegt jeder Flasche bei.

Wetterbrühmittel, seit 40 Jahren von mir allein erprobtes Hausmittel bei **Gicht, Rheuma, Migräne, Augenkatarrh und Diphtheritis**, ferner bei **Halsschmerzen** und zur Stärkung des Barbodens; **Franzbrantwein** wird ganz besonders von ärztlichen Capacitäten als Massage-Cur von unüberdrehbarer Wirkung empfohlen. Es ist ein **auswärtiges Heilmittel** mit dem besten Erfolg an- gewendet. **Franzbrantwein** soll also in jedem Hause sein.
Fabrik und Versandt-Depot Budapest. (635) 20—5
In Laibach zu haben bei: **F. Pettau, Peter Lassinik.**


Nieder
neuester Façons
vorzügliches Fabrikat
billigst bei (4647) 28
Alois Persehé
Domplatz 22.

(762) 3—2 S. 2/00

Edict.

Von dem kais. k. n. Kreisgerichte in Rudolfswert ist über das gesammte, wo immer befindliche bewegliche, dann über das in den Ländern, in welchen die Concurs-Ordnung vom 25. December 1868 gilt, gelegene unbewegliche Vermögen der nicht protokollierten Handelsfrau **Julie Murgelj** in Rudolfswert der Concurs eröffnet, zum Concurs-Commissär der k. k. Landesgerichtsrath Herr **Johann Skerlj** mit dem Amtssitze zu Rudolfs- wert und zum einstweiligen Masse- verwalter Herr **Dr. Vladimir Zitel**, Advocat in Rudolfswert, bestimmt worden. Die Gläubiger werden aufgefordert, bei der zu diesem Ende auf

den 12. März 1900, vormittags 11 Uhr, im Amtssitze des Concurs-Commissärs angeordneten Tag- fahrt, unter Beibringung der zur Befrei- nigung ihrer Ansprüche dienlichen Belege, über die Bestätigung des einstweilen be- stellten, oder über die Ernennung eines anderen Masseverwalters und eines Stell- vertreters desselben ihre Vorschläge zu er- statten und die Wahl eines Gläubiger- Ausschusses vorzunehmen. Zugleich werden alle diejenigen, welche gegen die gemein- schaftliche Concursmasse einen Anspruch als Concurs-Gläubiger erheben wollen, aufgefordert, ihre Forderungen, selbst wenn ein Rechtsstreit darüber anhängig sein sollte,

bis 7. April 1900, bei diesem Gerichte nach Vorschrift der Concursordnung zur Vermeidung der in derselben angedrohten Rechtsnachtheile zur Anmeldung, und in der auf den 28. April 1900, angeordneten Liquidierungstagfahrt zur Liquidierung und Rangbestimmung zu bringen.

Den bei der allgemeinen Liquidie- rungstagfahrt erscheinenden angemeldeten Gläubigern steht das Recht zu, durch freie Wahl an die Stelle des Masse- verwalters, seines Stellvertreters und der Mitglieder des Gläubiger-Ausschusses, welche bis dahin im Amte waren, andere Personen ihres Vertrauens endgültig zu berufen.

Die weiteren Veröffentlichungen im Laufe des Concursverfahrens werden durch das Amtsblatt der „**Laibacher Zeitung**“ erfolgen.

k. k. Kreisgericht Rudolfswert, Ab- theilung III, am 28. Februar 1900.

Schon morgen abends 8 Uhr Ziehung!

SCHON 6. TEN MÄRZ
UNWIDERRUFLICH
LETZTE ZIEHUNG DER
GROSSEN WOHLTHÄTIGKEITS-
LOTTERIE
ZU GUNSTEN DES
POLIKLINISCHEN VEREINES (SPITAL)
HAUPTTREFFER 100.000 KRONEN
1 TREFFER
à 5000, 1000 etc. etc.
KRONEN WERTH
BAAR MIT 20% ABZUG.
LOSE à 1 KRONE empfiehlt:
J. C. MAYER, Bankgeschäft, Laibach.